

Vaclav Havel
Präsident der Tschechischen Republik
Dramatiker

Internationales Theaterinstitut

Botschaft zum Welttheatertag
27. 3. 1994

Zum ersten Mal in der Geschichte des Menschen ist der Planet, den er bewohnt, von einer einzigen globalen Zivilisation umspannt. Aus diesem Grunde hat alles, was irgendwo passiert, Auswirkungen gute wie schlechte auf jeden überall. Diese Zivilisation aber setzt sich aus einer Vielzahl von Völkern und ethnischen Gruppen mit extrem unterschiedlichen Bräuchen und Traditionen zusammen, aus vielen Kulturen oder Kulturräumen, kleinen wie großen, aus vielen religiösen Welten, und vielen unterschiedlichen Arten politischer Kultur. Je mehr diese buntgefleckte Gemeinschaft durch die Zivilisation unserer Zeit zusammengedrängt und zugleich genötigt wird, gemeinsame Werte und Verhaltensweisen zu übernehmen, desto stärker werden einzelne Gruppen den Drang verspüren, ihre nationale, ethnische und kulturelle Autonomie und Identität zu verteidigen. Viele gefährliche Konflikte in der heutigen Welt lassen sich durch die simple Tatsache erklären, daß wir unsere Unterschiede um so stärker spüren, je näher wir einander sind. Zudem leben wir in einer Zeit, in der verschiedene künstliche Ordnungssysteme kollabiert sind - ob diese Ordnungen nun durch das Kolonialsystem oder das von den Supermächten beherrschte zweipolige Gleichgewichtssystem geschaffen wurden. Die Welt ist im Begriff, wirklich multikulturell und mehrpolig zu werden, und erst jetzt beginnt sie, eine neue, wahrhaft gerechte Ordnung zu suchen, die den Bedürfnissen der Gegenwart entspricht.

All dies läßt die moderne Welt als einen besonders dramatischen Ort erscheinen - so viele Völker in so vielen Gegenden, die sich der Koexistenz mit dem Anderen widersetzen. Und doch liegt die einzige Überlebenschance in eben dieser Koexistenz.

Es ist nicht wahr, daß die Bedeutung des Theaters angesichts des Fernsehens, des Kinos und anderer großer Errungenschaften unserer Ära schwindet. Ich würde sagen, daß das genaue Gegenteil zutrifft, daß das Theater besser als alle anderen Medien geeignet ist, auf zwingende und herausfordernde Weise nicht nur all jene dunklen Kräfte zu offenbaren, die die Welt in die Tiefe ziehen, sondern auch alles Helle und Leuchtende, das ihre Hoffnungen umschließt.

In der entmenschlichenden technologischen Zivilisation der heutigen Zeit ist das Theater eine der wichtigsten Inseln menschlicher Authentizität. Soll die Welt nicht zugrunde gehen, ist es genau das, was es zu beschützen und zu kultivieren gilt. Schließlich sind die Wiederkunft der unersetzlichen menschlichen Subjektivität, die konkrete menschliche Persönlichkeit und ihr konkretes menschliches Gewissen genau das, was diese Welt der Megamaschinerie und anonymen Megabürokratie am dringendsten benötigt. Nur der Mensch ist in der Lage, all den Gefahren entgegenzutreten, die die Welt bedrohen: Mit seiner erneuerten Verantwortung, seinem Bewußtsein von Beziehungen - in anderen Worten: mit eben jenen Eigenschaften, die auch die besten Netzwerke moderner Computer nicht ersetzen können. Die Hoffnung der Welt liegt in der Rehabilitierung des lebendigen menschlichen Wesens.

Ja, das Theater ist nicht nur irgendein Genre, eines neben anderen. Es ist das einzige Genre, in dem heute und an jedem Tag, jetzt und auf immer, lebendige menschliche Wesen sich anderen menschlichen Wesen zuwenden, in dem sie miteinander sprechen. Deshalb ist das Theater mehr als nur die Darstellung von Fabeln und Geschichten. Es ist ein Ort der menschlichen Begegnung, ein Raum für die authentische Existenz, jene menschliche Existenz, die sich selbst überschreitend Rechenschaft über sich und die Welt abzulegen vermag. Es ist ein Ort des lebendigen, spezifischen und unnachahmbaren Austauschs über die Gesellschaft und ihre Tragödien, über den Menschen und seine Liebe, seinen Zorn, seinen Haß. Das Theater ist ein Punkt, an dem sich das intellektuelle und geistige Leben der menschlichen Gemeinschaft kristallisiert. Es schafft einen Raum, in dem diese ihre Freiheit ausüben und zu tieferem Verständnis gelangen kann.

In der globalen technischen Zivilisation, hervorgebracht von einer Vielzahl autonomer Kulturen und bedroht von Konflikten zwischen diesen, ist das Theater - davon bin ich überzeugt - ein Teleskop in die Zukunft, ein Werkzeug, das unseren Hoffnungen konkrete Form geben kann. Nicht weil es seine Aufgabe wäre, eine Welt zu entwerfen, die besser ist als die existierende, oder die Vision einer besseren Zukunft zu konstruieren, sondern weil es die größte Hoffnung der Menschheit heute verkörpert: die Wiedergeburt gelebter Menschlichkeit. Denn, wenn das Theater freies Gespräch ist, ein freier Dialog zwischen freien Menschen über die Geheimnisse der Welt, dann ist es eben gerade das, was der Menschheit den Weg weisen kann zu Toleranz, zu gegenseitigem Respekt, zu Respekt vor dem Wunder des Lebens.

Ich appelliere an Euch alle, Menschen des Theaters, Euch Eurer Kollegen in Sarajevo zu erinnern. Sie tun eben das, wovon ich hier gesprochen habe: Indem sie die Freiheit des Geistes ausüben, indem sie den Dialog pflegen und einen Raum für wahrhaft menschliche Kommunikation schaffen, stellen sie sich dem schrecklichen Krieg in ihrem Lande entgegen. Ethnische Fanatiker und Schlächter werfen die Welt zurück in die dunkelste Vergangenheit. Theaterleute, die ihre Zuschauer in einen Dialog über die Dramen der heutigen Welt und die Dramen des menschlichen Geistes verwickeln, weisen den Weg in die Zukunft. In Sarajevo wird ein zweiter Krieg gekämpft neben dem, den wir täglich vor dem Fernseher verfolgen. Eine unbewaffnete Auseinandersetzung zwischen jenen, die andere hassen und töten, nur weil sie anders sind, und Menschen des Theaters, die die Einzigartigkeit des menschlichen Wesens lebendig werden lassen und das Gespräch ermöglichen. In diesem Krieg müssen die Menschen des Theaters gewinnen. Sie sind es, die die Zukunft weisen - eine Zukunft des friedlichen Dialogs zwischen allen Menschen und Gesellschaften über die Geheimnisse der Welt und des Lebens.

Diese Menschen des Theaters dienen dem Frieden und sie erinnern uns daran, daß das Theater immer noch Bedeutung hat.

Vaclav Havel

(Übersetzung: Martin Roeder-Zerndt)